



FeierAbend oder Feier-Abend

Zusammenfassung der Veranstaltung vom 7.2.19 im LIFE-Jugendzentrum

Hintergrund:

Am Ackermannbogen wohnen aktuell 1456 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 20 Jahren, das sind knapp 21% der Gesamtbevölkerung. Da wundert es nicht, dass seit Jahren immer wieder mal an verschiedenen Stellen das Thema „Lärmbelastung durch Jugendliche“ auftaucht. Im langen und heißen Sommer 2018 fühlten sich Anlieger rund um den Stadtplatz verstärkt davon betroffen.

Für den Quartiersverein Ackermannbogen e.V. war das Anlass, dazu gemeinsam mit AKIM (Allparteiliches Konfliktmanagement in München) einen Gesprächsabend zu organisieren. Ziel war, miteinander ins Gespräch kommen, die jeweils anderen Bedürfnisse und Befindlichkeiten zu verstehen und Toleranzgrenzen auszuloten. Übergeordnete Themen waren Generationengerechtigkeit und Nutzbarkeit des öffentlichen Raums für alle. Außerdem gab es Tipps, wie man feiernde Jugendliche nachts adäquat anspricht.

Die Veranstaltung fand statt unter dem Motto „Feierabend oder Feier-Abend“ am Donnerstag, 7.2.19, von 19-21 h im LIFE-Jugendzentrum in der Lissy-Kaeser-Straße 15. Eingeladen waren alle interessierten Erwachsenen und Jugendlichen aus dem Ackermannbogen.

Moderation: Heidrun Eberle/Ackermannbogen e.V., Traudl Baumgartner/AKIM

TeilnehmerInnen: 30 Personen, davon 7 Jugendliche. 8 Anwesende gaben an, unmittelbar Betroffene zu sein. Aus fachlichem Interesse anwesend waren der zuständige Kontaktbeamte Dieter Werschky, der zuständige Jugendbeamte Andreas Kleindienst, die Leiterin der Nachbarschaftsbörse Marcia Zieglmeier.

Sichtweisen Jugendliche: In einer moderierten Runde konnten die anwesenden Jugendlichen die für sie wichtigen Qualitäten des Quartiers Ackermannbogen benennen (gelbe Zettel); ebenso das was ihnen fehlt und was sie stört (orange Zettel).

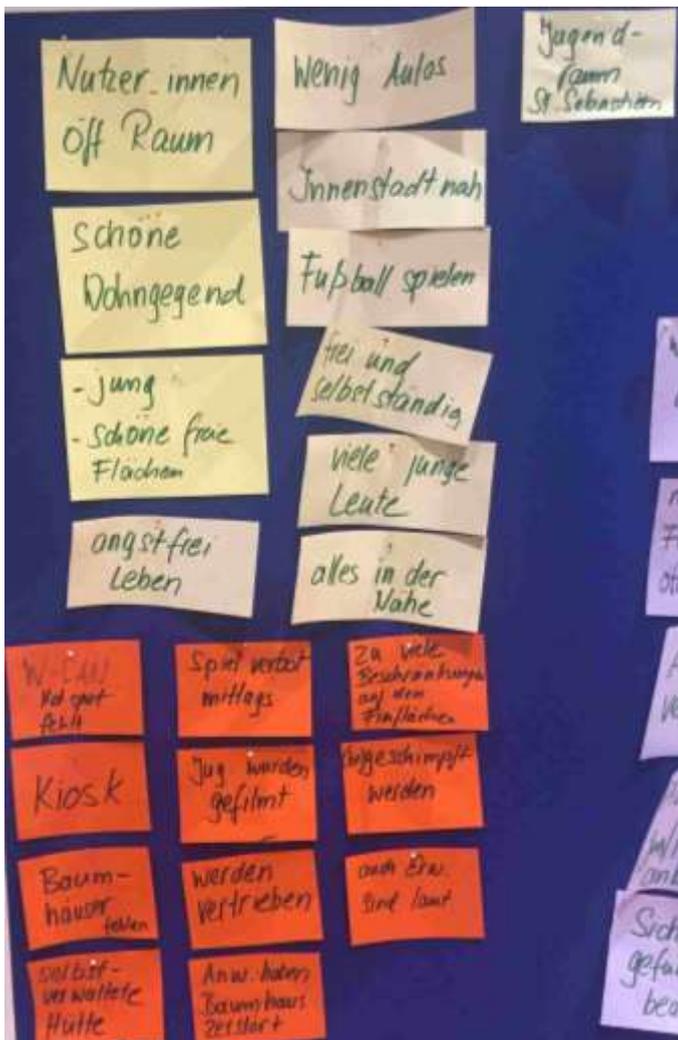
Dabei wurde deutlich, dass die Jugendlichen die baulichen und v.a. die Freiraum-Qualitäten, die kurzen, autofreien Wege und die Sicherheit im Quartier schätzen. Kritisch wurde angemerkt, dass sie – egal wo sie sich aufhalten – oft beschimpft /vertrieben werden, dass es keinen eigenen nicht-betreuten Platz für Jugendliche gibt und dass es auf den Freiflächen zu viele Beschränkungen gibt.

Sichtweisen Erwachsene: In einer moderierten Runde konnten die anwesenden Erwachsenen die für sie wichtigen Qualitäten des Quartiers Ackermannbogen benennen (gelbe Zettel); ebenso das was ihnen fehlt und was sie stört (orange Zettel).

Dabei wurde deutlich, dass die Erwachsenen v.a. vielen Grünflächen im Quartier und den angrenzenden Olympiapark schätzen, ebenso die vielfältigen nachbarschaftsfördernden Angebote und die Gemeinschaftsräume. Genannt wurde auch die soziale und altersbezogene Mischung der Nachbarschaft, die Ruhe und das „Dorf in der Großstadt“. Kritisch wurde angemerkt, dass die Bauweise oft ungünstig für die Akustik ist, dass es in den Sommermonaten v.a. auf der Großen Wiese und rund um den Stadtplatz oft nächtlichen Lärm gibt. Ein Anlieger hatte das Gefühl, dass „Jugend alles darf“ und keine Rücksicht auf Ältere genommen würde.

Sichtweise Polizei: Die beiden anwesenden Polizeibeamten wiesen darauf hin, dass Anlieger bei nächtlicher Ruhestörung immer die Polizei rufen können. Im Vergleich zu anderen Quartieren mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen sei die Situation am Ackermannbogen aber eher harmlos.

Sichtweise Jugendliche:



Sichtweise Erwachsene:



Identifikation Problemlagen: Anschließend wurde versucht zu analysieren, wann der Lärm auftritt und von wem er überwiegend ausgeht: Zwar wurde vereinzelt auch über (Klein-)Kinderlärm nachmittags und abends geklagt, für die meisten Anwesenden war jedoch v.a. nächtlicher Lärm das Hauptproblem. Aus ihren Beobachtungen schlossen einige Anwesende, dass dieser Lärm sowohl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Ackermannbogen ausgeht als auch von jungen Leuten von außerhalb (Besucher von Konzerten/Veranstaltungen im Olympiapark, Gäste vom Haus International)

Lösungsvorschläge: Eine Sammlung möglicher konkreter Lösungsvorschläge reicht von baulichen Nachbesserungen bis hin zu konkreten Einzelmaßnahmen.

- Akustik verbessern, z.B. durch gezielte Pflanzungen
- Nicht-betreute Freiräume im öffentlichen Raum schaffen
- Vorhandene Plätze für Jugendliche attraktiv machen, z.B. Amphitheater beim Bolzplatz
- Bauwagen am Bolzplatz als unbetreuten Platz für Jugendliche öffnen/aktivieren
- Evtl. Fläche südlich der Trambahnschleife attraktiver machen (Bänke)
- Nächtliches Sicherheitsbedürfnis v.a. von Mädchen bedenken

Tipps von AKIM: Abschließend gab die AKIM-Mediatorin Traudl Baumgartner Hinweise und Empfehlungen was jede/r Einzelne im Umgang mit nächtlichen Ruhestörern tun kann bzw. berücksichtigen sollte:

Zum Umgang:

- Freundliche Ansprache auf Augenhöhe!
- Es geht nicht um's Recht haben!
- Zauberwort BITTE!
- Nicht mit Kritik anfangen!
- An andere Bedarfe erinnern (Anlieger, die schlafen wollen)!
- VOR dem Ärger Kontakt herstellen (man kennt sich...)!
- Weniger Betroffene bitten, die Ruhestörer anzusprechen!
- Verständnis herstellen, d.h. bitten um leisere Gespräche/Musik

Zu bedenken:

- Alle möchten respektvoll behandelt werden (jung und alt).
- NutzerInnen des öffentlichen Raums verhalten sich i.d.R. nicht gezielt oder provozierend als Ruhestörer.
- Alle, also Anlieger und NutzerInnen, wollen ihr Gesicht wahren.
- Einschalten der Polizei kann sinnvoll sein, aber auch eskalierend wirken.
- Es sind nicht immer die selben NutzerInnen, die stören.

Fazit des Abends:

Es gibt oft keine schnelle, endgültige Lösung zum Thema nächtliche Ruhestörung. Aber es ist gut, immer wieder dazu miteinander zu sprechen und auch andere Sichtweisen zu hören. AKIM bietet an, bei Bedarf im Sommer nächtliche Ruhestörer anzusprechen.